Dienstag, den 3. Januar 1933

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 3. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

11. Jahrg.

Neue Kriegshandlungen im Fernen Osten.

Japaner bombardieren chinesische Stadt

Japanische Truppen dringen in Schanghaikwan ein. — Blutige Straßenkämpfe. Japanische Flugzeuge werfen Bomben ab, Artillerie beschießt die Stadtmauern.

Schanghai, 2. Januar. In Schanghaikwan sind neue schwere Kämpfe zwischen Japanern und Chinesen ausgebrochen. Die japanischen Truppen sind durch das Haupttor in das befestigte Schanghaikwan eingedrungen, wo sich am Sonntag abend blutige Straßengefechte abspielten. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist noch nicht bekannt.

Wie die neuen Feindseligkeiten zum Ausbruch gekommen sind, steht noch nicht fest. Nach einem Bericht des japanischen Hauptqquartiers seien die militärischen Maßnahmen der japanischen Truppen darauf zurückzuführen, daß am Montag morgen drei japanische Soldaten und ein Offizier von den Chinesen getötet worden seien.

Nach chinesischen Berichten eröffneten die Japaner aus unbekannten Gründen das Feuer auf die Chinesen, das diese erwiderten.

Nach japanischen Meldungen haben chinesische Truppen eine Eisenbahnbrücke in der Nähe Schanghaikwans in die Luft gesprengt. Die Japaner haben ein Bombengeschwader nach Schanghaikwan entsandt.

Schanghaikwan befindet sich nunmehr in japanischem Besitz.

Schanghai, 2. Januar. Die Kämpfe zwischen Japanern und Chinesen in Schanghaikwan sind heute nachmittag von neuem enbrannt, nachdem die Japaner Verstärkungen erhalten hatten. Berichten aus Tientsin zufolge haben japanische Flugzeuge über Schanghaikwan 12 Bomben abgeworfen. Die Mauern der Stadt sind von 4 Feldgeschützen unter Feuer genommen worden. Japanische und mandschurische Truppen haben den Bahnhof von Schanghaikwan besetzt. Es hat den Anschein als ob 3000 japanische und mandschurische Soldaten sich zur Abreise nach Tsingwangtau rüsten, das bereits innerhalb der großen chinesischen Mauer liegt.

Tokio, 2. Januar. Die Telegraphenagentur „Schimbun Rengo" teilt mit, daß sich die chinesische Regierung bereiterklärt hat, 300 000 Truppen mobil zu machen, um sie nach der Provinz Jehol zu bringen. Die Truppen befänden sich schon auf dem Marsche, um die chinesischen Streitkräfte dort zu unterstützen.

Feuergefecht zwischen Italienern und Franzosen in Schanghai.

Schanghai, 2. Januar. In dem Schanghaier Vergnügungsviertel kam es zu einem blutigen Feuergefecht zwischen italienischen Matrosen und französischen Soldaten. Wie verlautet, wurden dabei 2 Personen getötet. Auf beiden Seiten wurden mehrere Gewehrschüsse abgefeuert. Französische und italienische Militärpatrouillen, die mit der Zerstreuung der Kämpfenden beauftragt worden waren, beteiligten sich an dem Gefecht.

Sitzung des Ministerrats.

Gestern fand in Warschau eine Sitzung des Ministerrats statt. Es wurden einige Gesetzesvorschläge und Verordnungen beschlossen sowie laufende Angelegenheiten erledigt. U. a. wurde beschlossen, beim Ministerrat ein Personalbüro einzurichten und die hierfür erforderliche Summe im Budget des Ministerrats aufzustellen.

Neue Militäremeriten.

Im letzten Personalblatt des Kriegsministeriums ist wieder einmal eine Verordnung enthalten, auf Grund welcher eine große Anzahl von Offizieren aller Grade, darunter noch viele junge und rüstige Männer, in den Ruhestand versetzt wurden. Unter den in den Ruhestand versetzten befinden sich zwei Generale, 14 Oberste, 13 Majore, 36 Hauptmänner sowie zahlreiche Leutenants.

Aus den seit dem Maiumsturz in den Ruhestand versetzten Offizieren könnte man schon ein ganz ansehnliches Heer zusammenstellen. Ob es aber auch die „Erste Brigade" singen würde? . . .

Die Rache des entlassenen Richters.

Dem Staatsanwalt des Obersten Gerichts eine Ohrfeige versetzt.

Am Silvesterabend saß der bei den unlängst durchgeführten großen Personalveränderungen zum Staatsanwalt des Obersten Gerichts avancierte bisherige Staatsanwalt des Bezirksgerichts Aron Miller (ein Schwager des Lodzer Industriellen Kohn) im Kaffeehaus „Carlton" in Warschau. Plötzlich trat an ihn ein Besucher des Kaffeehauses heran und mit den Worten: „Hier, Jude, hast du für das mir angetane Unrecht!" schlug er ihm mit der Hand ins Gesicht. Der Unbekannte stellte sich als ein vor kurzem in den Ruhestand versetzter Richter heraus.

Richter verübt Selbstmord.

Der Vizevorsitzende des Warschauer Bezirksgerichts Stanislaw Rozycki schoß sich am Silvesterabend eine Kugel in den Hals. Die Tat geschah in der Wohnung des Richters, Skorupkistraße 7. Der Denat wurde in die Heilanstalt des hl. Josef gebracht, wo er trotz ärztlichen Bemühungen verstarb. Richter Rozycki war im Oktober 1932 in den Ruhestand versetzt worden. Die Warschauer Regierungspresse gibt als Selbstmordursache krankhafte Nervosität an.

Polnisch-deutscher Warenaustausch.

Warschau, 2. Januar. Zwischen Deutschland und Polen fand in Fortsetzung der Märzverhandlungen vergangenen Jahres Montag abend ein Notenwechsel statt, wonach für Polen ein Butter- und Garnkontingent festgesetzt wurde gegen Gewährung entsprechender Einfuhrkontingente für deutsche Garne und Rohhäute nach Polen.

Zur Verstaatlichung des Strzelec-Verbandes.

Das Kriegsministerium erteilte Erklärungen im Zusammenhang mit den besonderen Rechten, die dem Strzelec-Verband durch Marschall Pilsudski gegeben wurden.

Im Sinne der vom Kriegsminister unterschriebenen Verordnung wird auf der Stufe eines Kriegsministers die Stellung eines Hauptkommandanten geschaffen, die eines Strzelec-Kommandanten auf der eines militärischen Bezirkskommandanten. Der Hauptkommandant des Strzelec-Verbandes kommt mit dem Titel eines Brigadegenerals in die Verwaltung des Staatlichen Amtes für Körpererziehung (PUWF.) und militärische Vorbereitung (PW.) als Vizedirektor und gleichzeitig als Delegierter dieser beiden Institutionen in die Hauptverwaltung des Strzelec-Verbandes. Das Arbeitsfeld des Hauptkommandanten des Strzelec-Verbandes ist das Hauptkommando des Verbandes, dem eine Reihe von Offizieren, vom Hauptmann bis zum Oberst, angehören. Die Bezirkskommandanten des Strzelec-Verbandes gehören den Bezirksämtern der Militärischen Vorbereitung und Körperlichen Erziehung als Inspektoren an. Sie sind gleichzeitig Delegierte an die Bezirksverwaltungen des Strzelec-Verbandes. Abgesehen davon, daß die Bezirkskommandanten des Strzelec-Verbandes dem militärischen Bezirkskommando unterliegen, sind sie auch in ihren Arbeiten direkt vom Hauptkommandanten des Verbandes abhängig. Es wurden auch die Stellungen von Unterbezirkskommandanten des Strzelec-Verbandes bestimmt. Die Kommandanten der Unterbezirke stehen den Bezirkskommandanten zur Seite und sind gleichzeitig Delegierte der Bezirksleiter des WF. und PW. an die Unterbezirksverwaltungen des Strzelec-Verbandes.

Akkord der Hoffnung.

Von **Emile Vandervelde** (Brüssel).

Der Vorsitzende der Sozialistischen Arbeiter-Internationale hat soeben ein Buch über die großen aktuellen Probleme der internationalen sozialistischen Bewegung vollendet, das er „Die Alternative. — Staatskapitalismus oder demokratischer Sozialismus„ nennt und das demnächst im Verlag Eglantine in Brüssel erscheinen wird. Wir freuen uns, unseren Lesern aus dem Manuskript das Schlußkapitel dieses Buches, das wie ein Akkord der Hoffnung klingt, mitteilen zu können.

Ich beende dieses Buch in einer Stunde der Unklarheit, in der gewaltige Probleme vor uns stehen, von denen keines gelöst, kaum eines der Lösung nahe ist.

Die Krise dauert fort. Das Geschwür der Arbeitslosigkeit frißt immer weiter um sich. Die verhängnisvollen Folgen des wirtschaftlichen Nationalismus drängen sich schmerzhaft deutlich vor das Auge. In einer ganzen Reihe von Staaten droht der Bankrott. Ueberall herrscht das Defizit. Ueberall, in der privaten wie in der öffentlichen Wirtschaft, bieten die Herrschenden des Kapitalismus dasselbe Bild der Ratlosigkeit und des Unvermögens. Der Völkerbund sieht sich offenkundigem Bruch des Völkerrechtes, schreiender Verletzung der Verträge gegenüber und tut nichts oder kann nichts tun. Auf die Vereinbarungen und die Hoffnungen von Lausanne folgte ein enttäuschendes Nachspiel. Die Weltwirtschaftskonferenz steckt im voraus in engen Grenzen. Die Abrüstungskonferenz kämpft in Agonie und die Pläne, die eine Regierung nach der anderen ihr vorlegt, haben eine verzweifelte Aehnlichkeit mit Sauerstoffballons, die man an das Bett eines Sterbenden bringt. Es ist nicht sicher, daß sie überhaupt zu einem Ergebnis führen wird; es ist bereits ganz gewiß, daß sie keineswegs bringen wird, was die Völker von ihr erwarten. Die besten Absichten werden enttäuscht, die schlimmsten Heucheleien finden freies Feld. Ein so vorsichtiger, so zurückhaltender Mann wie der Führer der englischen Konservativen, Baldwin, mußte erklären, daß aller Anlaß bestehe, schon jetzt, mindestens aber in sehr naher Zukunft mit einem neuen Krieg zu rechnen.

In dieser Zeit des weltweiten Mißvergnügens, das stets noch anschwillt, in dieser Zeit der gehäuften Opfer, die den Enterbten, den Erniedrigten und Beladenen aufgebürdet werden, wächst auch der Haß und die Stimmung der Revolte greift um sich.

Unter diesen Verhältnissen dürfen wir sagen, daß der Kapitalismus am Ende angelangt ist. Aber wer wagt zu prophezeien, wie dieses Ende aussehen und auf welche Weise aus dieser alten sterbenden Welt die neue hervorgehen wird, die bereits unter ihren fliegenden Flanken zittert? Inmitten dieser tragischen Ungewißheit bleibt nur eines klar und gewiß: was immer geschehe, der Sozialismus wird es überdauern, wie das Christentum die antike Gesellschaft überlebt hat. Die Formen, die er annehmen wird, die Bedingungen, unter denen er siegen wird, bleiben unbestimmt, und es hieste, sich in engherzigen Doktrinarismus verrennen, wollte man vorgeben, sie alle in fertige Formen einfangen zu können. In seiner Schrift „Der Sozialismus und die alte Welt" kommt einer der Vorläufer des französischen Sozialismus, Victor Considerant, nachdem er die verschiedenen Formen des Sozialismus und des Kommunismus dargelegt hat, zu folgendem Schluß:

„Wir haben die wichtigsten Ströme betrachtet, die zum Sozialismus führen. Ist der ganze Sozialismus allein in diesen Strömen? Nicht mehr als der Ozean in den Flüssen enthalten ist, die in ihn münden. Die Lehre Saint-Simons, der Phalansterien, die verschiedenen kommunistischen Lehrmeinungen und die Partei Proudhons sind nur die Formen, die lebenden Kerne, die Keimzellen des Gedankens, des Lichtes und des Feuers des Sozialismus. Der Sozialismus selbst ist alles das vereint und obendrein alle Erschütterungen, alle Bewegungen, alle Gedanken, Gefühle, Ausbrüche und Flammen, die diese verschiedenen Energien vermengt mit den geschichtlichen, philosophischen, christlichen und revolutionären Ueberlieferungen aus dem Denken und der lebenden Masse aller zivilisierten Völker hervorgehen ließen."

Daß der Sozialismus, den sie so verstanden, den Sieg erringen müsse, war **für die** Männer der

1848 ein Stück Glauben. Für die Sozialisten von heute ist es ein Stück Ueberzeugung, gegründet auf die Erfahrungen der Geschichte. Es ist jetzt gerade hundert Jahre her, daß Owen und Pecqueur zum erstenmal das Wort „Sozialismus" ausgesprochen haben; heute ist dieses Wort auf aller Lippen! Und mag der Sozialismus blutige Niederlagen erlitten haben — stets erhob er sich wieder stärker als zuvor.

Vor mir liegt, während ich dies schreibe, die letzte Nummer der „Neuen Rheinischen Zeitung", des Blattes vor Karl Marx, das am 16. Mai 1849 sein Erscheinen einstellte, als, nach der Niederlage der Demokratie, sein leitender Kopf ins Exil flüchten mußte. Es trägt auf der ersten Seite die wunderbaren Verse Freiligraths, die im Augenblick des Verschwindens das baldige Wiedererscheinen ankündigen, die siegreiche Wiederkehr der verfolgten Rebellen, die Verheißung der Vergeltung, wenn die Throne der Könige und Zaren stürzen und die letzten Kronen wie Glas im Sturmgewitter des Kampfes zersplittern:

Wenn die letzte Krone wie Glas zerbricht
In des Kampfes Wettern und Flammen,
Wenn das Volk sein letztes „Schuldig" spricht,
Dann stehen wir wieder zusammen!
Mit dem Wort, mit dem Schwert, an der Donau, am Rhein —
Eine allzeit treue Gesellin
Wird dem thronezerschmetternden Volke sein
Die Geächtete, die Rebellin!

Es hat lange gedauert, ehe die Vergeltung kam, aber sie ist gekommen, unerbittlich wie das Schicksal. Und wenn in trüben Stunden der Zweifel über den Ausgang unseres Kampfes uns beschleichen will, dann genügt, um den Mut wieder zu finden, ein Blick in die Vergangenheit.

Im Juni 1848 auf den Barrikaden von Paris waren es zwölftausend Rebellen, und zwei Tage genügten, um sie niederzuwerfen. Nach dem Krieg von 1870, der Napoleon III. stürzte, erhob sich die Kommune und sie dauerte sechs Wochen. Am Ausgang des Weltkrieges erhob sich die russische Revolution und sie besteht noch immer.

In dieser Zeitspanne ist die Internationale entstanden. Zweimal durch Kriege zerbrochen, ist sie zweimal wiedererstanden, und jedesmal mit gewaltig gesteigerten Kräften. Sie war am Beginn nichts, als der edle Traum einiger weniger. Sie ist heute die große Hoffnung aller, die durch die Demokratie im Frieden zum Sozialismus wollen.

Strzelec-Kommandant und Diebeshauptmann.

Mitte Dezember v. J. berichtete aus Grodzisko der Korrespondent des „Kurjer Poznanski" von der Demaskierung und Verhaftung einer Diebesbande, die durch längere Zeit die Gesellschaft des Ortes beunruhigt hatte, indem sie stahl, was nur zu stehlen ging. An der Spitze dieser Bande stand ein gewisser Henryk Stachowski, der außerdem noch recht rege „Politik" betrieb. Er spielte eine große Rolle in der Verbandsabteilung des Strzelec in Grodzisko. Andere Glieder der Bande, Jan Flisiewicz, Felix Langowicz und Kazimier Flak waren gleichfalls aktive Mitglieder des Strzelec.

Die Behörden des Strzelec-Verbandes haben bis auf den heutigen Tag die Nachricht nicht „richtiggestellt", es tat es aber für sie der in Grodzisk erscheinende „Orendownik", der zwei Wochen nach Aufhebung der Diebesbande eine Nachricht abdruckte, in der erklärt wird, daß die Verhafteten wohl eine Deklaration zur Aufnahme an die Strzelec-Abteilung in Grodzisk hinterlegt hätten, aber nie Mitglieder des Verbandes gewesen seien. Im Zusammenhang mit dieser Erklärung veröffentlichte der „Kurjer Poznanski" einen offenen Brief eines Bürgers von Grodzisko:

„Ich stelle fest, daß die Abteilung des Strzelec-Verbandes von dem Bandenführer Henryk Stachowski geleitet wurde. Ich stelle fest, daß er am „Tage des Sportes" im Juni 1932 die Strzelec-Abteilung führte, und daß in dieser Abteilung sich auch die anderen verhafteten Spitzbuben befanden. Stachowski selber hatte einen Säbel an der Seite und verschiedene Orden auf der Brust. Ich stelle fest, daß auf einem Tanzvergnügen des Strzelec am 12. November dieser Henryk Stachowski in der Uniform eines Kommandanten anwesend war. Das obige bin ich zu beschwören bereit."

Mit dem Säbel an der Seite und mit Orden auf der Brust...

„Auf unsrer Dummheit wuchset ihr groß."

Legionäre unter sich.

Vor einigen Tagen brachte die Sanacjapresse einen Beschluß der Hauptverwaltung des Legionär-Verbandes, demzufolge der Redakteur der „Nowa Ziemia Lubelska" aus dem Verbande wegen Hervorrufung von Zersplitterung unter den Legionären ausgeschlossen wurde. Als Antwort darauf druckte oben erwähnte Zeitung einen Artikel unter dem Titel „Deserteure", in dem der Hauptverwaltung des Verbandes der Legionäre Schuftigkeit und Fahnenflucht von den früheren Ideen des Legionärverbandes vorgeworfen wird.

„Ihr greift" — schreibt der ausgeschlossene Zajonczkowski — zu Mitteln, welche an die Zeiten russischer Provokation und Drangsalierung erinnern und mit Versprechungen wollt ihr die Widerstandsfähigeren kaufen. Ihr spielt ein falsches Spiel. Auf unseren Achseln wuchset ihr groß, auf unserer Ehrlichkeit und unseren Idealen, oder — auf unserer Dummheit."

Lieber tot...

Selbstmord vor Auslieferung.

Der italienische Antifaschist Marcello Ferrari, der nach Oesterreich geflüchtet war, aber wegen Fortsetzung dieser Betätigung aus Wien ausgewiesen wurde und an Italien ausgeliefert werden sollte, sprang vor Erreichung der italienischen Grenze aus dem Schnellzug. Er wurde von den Rädern erfaßt und zerstückelt. Ferrari war 34 Jahre alt.

Das Asylrecht für politische Flüchtlinge ist in der Verfassung der Republik Oesterreich enthalten. Trotzdem weist die Polizei diese fast immer mittellosen Flüchtlinge aus. Gewöhnlich treibt man sie bei Passau über die Grenze; sie können dann sehen, wie sie in Deutschland weiterkommen. Einen italienischen Antifaschisten aber an Italien ausliefern zu wollen, das ist eine Schurkentat, die hier einen mörderischen Ausgang genommen hat. Der dafür Verantwortliche wird seiner Brandmarkung nicht entgehen.

Die Staatspolizei begründet die Ausweisung Ferraris damit, daß er seine antifaschistische Agitation in Oesterreich fortgesetzt habe. Gegenüber Wünschen der italienischen Gesandtschaft wagt eine Bürgerblockregierung eben keinen Widerstand. Die Auslieferung aber scheint „in kurzem Wege" durch die Polizei und ohne die dazu nötige Entscheidung angeordnet worden zu sein.

Staatssekretär für Sicherheitswesen ist der Heimwehrmajor Frey.

Die Bauernrevolte in Oststeiermark.

Die Lage noch immer bedrohlich.

Wien, 2. Januar. Bis in die Abendstunden war es in Vorau in Oststeiermark zu keinen größeren Ruhestörungen gekommen. In der Massenversammlung der Bauern kam es jedoch wiederholt zu lärmenden Kundgebungen. Zeitweise war die Lage außerordentlich bedrohlich, da die Bauern gegen einzelne Gendarmen mit Knüppeln vorgingen, so daß das Militär schon in Bereitschaft war, den Tränengasangriff gegen die Versammlung vorzunehmen. Die Massenversammlung der Bauern war vollkommen unorganisiert, was am besten daraus zu ersehen ist, daß u. a. ein Nationalsozialist, ein Kommunist, ein Heimwehrmann und ein christlichsozialer Landtagsabgeordneter sprachen. In der Versammlung der Bauern erklärte ein Redner, sie würden von ihren Forderungen nicht abgehen, wenn es auch zu einem blutigen Kampf kommen sollte. Gegen 18 Uhr waren in den Straßen von Vorau immer noch 1500 Personen versammelt. Die Bauernversammlung hatte eine Abordnung gewählt, die in Vorau mit der Regierungskommission verhandelt.

Geheimnisvolle Bombenanschläge in Spanien.

Madrid, 2. Januar. Wie aus Oviedo gemeldet wird, sind in Tienura am Montag morgen einige Bomben explodiert. Die Aussagen der Augenzeugen lauten verschieden. Die einen behaupten, daß die Bomben aus einem fahrenden Auto geworfen wurden, die anderen, daß die Bomben von dem Dach eines Kinos gefallen seien. Die Kaffehäuser und Theater sind geschlossen. Auch aus anderen Orten der Provinz werden Sprengstoffanschläge gemeldet. Es explodierten zwei Bomben in Sam de Langreo und mehrere in den Bergwerken von Soto und Penarruboi.

Der Fememord an den S.A.-Mann.

Die Auslieferung des Naziabgeordneten Dr. Bennecke beantragt.

Dresden, 2. Januar. Die Dresdner Staatsanwaltschaft hat beim sächsischen Landtag die Aufhebung der Immunität des nationalsozialistischen Landtagsabgeordneten Dr. Bennecke, der bekanntlich den Auftrag zur Ermordung des SA.-Mannes Hentzsch gegeben hat, beantragt.

Ersuchen um Festnahme der Mörder in Italien.

Berlin, 2. Januar. Die sächsische Regierung hat an den Generalkonsul in Mailand das Ersuchen gerichtet, bei der italienischen Polizei die Festnahme der des Mordes an ihrem Kameraden Hentzsch verdächtigen drei SA.-Leute zu beantragen.

Reinigungsaktion in der Moskauer Bundesmiliz.

Moskau, 2. Januar. Mehrere führende Beamte der sowjetrussischen Bundesmiliz sind ihrer Posten enthoben und durch Beamte der OGPU. ersetzt worden.

Furchtbares Geständnis eines Selbstmörders.

Er bekennt sich zu einem Bombenanschlag, der 140 Todesopfer gefordert hat.

Luxemburg, 2. Januar. Auslandsblätter verbreiten die Meldung, im hiesigen Gefängnis habe ein Bulgare sich erhängt und ein schriftliches Geständnis hinterlassen, in dem er sich als Urheber des im Jahre 1925 in Sofia verübten Bombenattentats in der Nedelia-Kathedrale bezeichnet. Die Tatsache liegt indes fast zwei Monate zurück. Der aus Sofia gebürtige 32jährige Georg Konstantinoff hatte sich am 7. und 8. November 1932 vor der hiesigen Gerichtshof wegen Ermordung und Beraubung eines katholischen Geistlichen zu verantworten. In der Nacht zum 8. November erhängte er sich in seiner Zelle. Auf einer Fensterbank fand man eine Niederschrift, in der er erklärte, der Urheber des verübten Bombenanschlags zu sein, bei dem bekanntlich 140 Personen getötet und mehr als 200 verletzt wurden. Die luxemburgischen Behörden leiteten eine Untersuchung ein, die nunmehr beendet ist und durch den Polizeichef von Sofia, der zur Zeit in Luxemburg weilt, geleitet wurde. Ueber das Ergebnis ist noch nichts bekannt.

Eine grauenhafte Entdeckung.

10 Leichen auf dem Meeresgrunde. — Politischer Massenmord?

Santiago de Chile, 2. Januar. **Ein Taucher machte im Hafen von Valparaiso eine grauenhafte Entdeckung. Er fand auf dem Meeresgrunde 10 Leichen, die an Eisenschienen festgebunden waren. Man glaubt, daß es sich um einen politischen Massenmord handelt, da eine der Leichen die des im vergangenen Juni verschollenen Kommunistenführers Annabalon sein soll. Annabalon hatte eine starke kommunistische Propaganda während der Amtszeit des Präsidenten Davila entwickelt.**

Sturm über England.

Ein Fischdampfer mit 9 Mann Besatzung untergegangen.

Ueber Großbritannien herrschte am Sonntag wieder ein schweres Sturmwetter, das besonders an der schottischen Ostküste großen Schaden anrichtete. Der schottische Fischdampfer „Venetia" wurde bei Stonehaven auf die Uferfelsen geschleudert. Die Besatzung von 9 Mann fand den Tod in den Wellen. Auch bei Holyhead lief ein Dampfer auf einen Felsen auf. Die Mannschaft konnte mit einem Raketenapparat gerettet werden

Der Mord an der „Blonden Mien"

Tragödie in Rotterdams Hafenviertel.

Eine kleine, unansehnliche Wäscheklammer hat der holländischen Polizei zur Aufklärung eines aufregenden Kriminalfalls verholfen. Allerdings bedurfte es auch größten kriminalistischen Geschicks, um auf Grund dieses unscheinbaren Beweisstückes den Mörder der „Blonden Mien" zu ermitteln und festzunehmen.

Die „Blonde Mien" war eine bekannte Erscheinung des Rotterdamer Hafenviertels. In den Kneipen und Spelunken sah man sie allnächtlich mit Matrosen, denen sie das Geld ausgeben half.

Am Morgen des 18. September — es war ein Sonntag — wurde die „Blonde Mien" in einem Haus am Schiedamsche Dijk erschlagen aufgefunden. Die Polizei stand vor einem Rätsel. Die einzige Spur, an die sich die Kriminalisten halten konnten, war eine Wäscheklammer, die im Zimmer der Ermordeten gefunden wurde. Sie war ganz neu, und die Polizei konnte feststellen, daß kein einziger Bewohner dieses Hauses über eine ähnliche Klammer verfügte.

Es stellte sich auch heraus, daß aus dem Besitz der Toten ein Paar braune Halbschuhe fehlten. Das einzige, was sich vorläufig ermitteln ließ, war, daß die „Blonde Mien" offenbar von einer Straßenbekanntschaft ermordet worden war. Nachbarn und ein Schutzmann hatten sie an dem kritischen Abend mit einem unbekannten Mann, der ein Paket unter dem Arm trug, das Haus betreten sehen.

Zwei Matrosen bummelten durch die Stadt.

An dem gleichen Tage, an dem die ersten Nachrichten von dem Mord in den Zeitungen erschienen waren, wurde die Polizei von der Direktion eines Warenhauses verständigt, daß einige Verkäuferinnen vielleicht bedeutsame Angaben in der Angelegenheit machen könnten. Detektive fuhren sofort ins Warenhaus und erfuhren dort folgendes:

Am Sonnabend waren kurz vor Geschäftsschluß zwei anscheinend betrunkene Männer im Warenhaus erschienen. Die beiden unterhielten sich miteinander in deutscher Sprache, sprachen aber mit den Verkäuferinnen holländisch. Einer von ihnen, ein junger und hübscher Bursche, kaufte ein Dutzend Wäscheklammern, die er zu anderen Einkäufen hinzupacken ließ. Es waren Klammern von der gleichen Art, wie sie auch im Zimmer der „Blonden Mien" gefunden wurden. Die ganzen Päckchen wurden in einen großen, braunen Papierbogen gewickelt.

Die Mädchen lachten über die beiden Besucher, in denen sie Rheinschiffer vermuteten, recht herzlich, denn der Jüngere zog ein Spielzeugauto, das er irgendwo erstanden hatte, an einer Strippe hinter sich her. Er schien, ebenso wie sein Kamerad, recht unsicher auf den Beinen.

Wo ist der Mann mit dem Spielzeugauto?

Nun galt es, den Mann mit dem braunen Paket und dem Spielzeugauto ausfindig zu machen. Er schien aber wie vom Erdboden verschlungen.

Ein ehrgeiziger Kriminalbeamter trieb sich nächtelang in den Kaschemmen des Hafenviertels herum, bis er endlich die richtige Spur fand. Eine Kellnerin erzählte ihm von einem sonderbaren Kauz, der wie ein kleiner Junge im Lokal mit einem winzigen Auto gespielt hatte und sich dann als Matrose für ein deutsches Schiff anheuern ließ, das nach Buenos Aires fahren sollte.

Die Polizei setzte sich mit der Reederei in Verbindung und erfuhr nun endlich den Namen des Gesuchten. Das Schiff befand sich jedoch bereits auf hoher See. Es sollte direkt den Hafen von Buenos Aires anlaufen und nach zehntägigem Aufenthalt wieder nach Holland zurückkehren.

Es bestand nun die Gefahr, daß der verdächtige Matrose — ein 20jähriger Hamburger — sich in Buenos Aires in Sicherheit bringen könnte, da ihn Argentinien nicht ausliefern würde. Ein glücklicher Zufall kam der Polizei zu Hilfe. Die ersten Nachrichten über die Auffindung der Wäscheklammer waren am Montagabend in den Blättern erschienen, während der Dampfer wenige Stunden vorher den Hafen verlassen hatte. Die Polizei ersuchte die Zeitungen nun, über den Mordfall nichts mehr zu bringen, um den Täter in Sicherheit zu wiegen, und es nach Möglichkeit zu verhindern, daß etwaige Nachrichten darüber auch in die argentinische Presse gelangen könnten. Die Zeitungen erfüllten selbstredend diesen Wunsch, und die Polizei lauerte nun auf die Rückkehr des Mörders.

Der gläserne Schuh.

Ahnungslos fuhr der Matrose auf dem Dampfer nach Europa zurück. Als der Dampfer von Ymuiden nach Amsterdam unterwegs war, erschienen Polizisten auf dem Schiff und nahmen den jungen Mann fest.

Der Matrose bestritt den Mord und gab lediglich zu, mit seinem Freund ein Spielzeugauto gekauft zu haben. Was sich dann ereignete, wisse er nicht mehr, den Freund habe er inzwischen aus den Augen verloren.

Aber nun spielte die Polizei ihren großen Trumpf aus. Man zeigte dem Matrosen die Wäscheklammer und noch einige andere von der gleichen Beschaffenheit, die unter seinen Sachen gefunden wurden. Bei der Durchsuchung seiner Habseligkeiten kamen auch die braunen Halbschuhe der Ermordeten zum Vorschein und schließlich ein kleiner, gläserner Glücksschuh der „Blonden Mien", den der Mörder als Talisman mitgenommen hatte.

Der Talisman brachte ihm kein Glück. Er wird, trotzdem er sich auf sinnlose Betrunkenheit ausredet, seiner Strafe kaum entgehen können.

Der schwimmende Flugplatz.

Die Deutsche Lufthansa beabsichtigt durch die Verankerung des zum Flugstützpunkt umgebauten Dampfers „Westfalen" versuchsweise die Einrichtung eines Flugverkehrs zwischen Europa und Südamerika. Die „Westfalen" soll etwa auf halbem Wege im Atlantischen Ozean stationiert werden. Die Lufthansa wird die bei Tiefseeankerungen des Marinevermessungsschiffes „Meteor" gemachten Erfahrungen verwerten. Auch bei 5000 Meter Tiefe und bei Windstärke 5 und 6 genügten für den „Meteor" zwei kleine Anker von je 100 Kilogramm Gewicht. Für eine derartige Verankerung waren 6000 Meter Trosse nötig, weil etwa 1000 Meter Trosse auf dem Meeresboden lagen und durch ihre Reibung am Grunde die Unbeweglichkeit des Schiffes herbeiführten. Im ganzen war das Ankerseil des „Meteors" bei einem Gewicht von über 5 Tonnen 7500 Meter lang. Es lassen sich ohne weiteres auch noch stärkere Stahltrossen werstellen. Zur Entlastung des Ankergeschirrs muß auf einer „schwimmenden Insel" bei starkem Sturm die Antriebsmaschine in Anspruch genommen werden.

Schnaps aus Steinkohlen.

Dr. Mitchel (Columbia-Universität) ist ein Experiment gelungen, das in den vorläufig noch „trockenen" Kehlen der Amerikaner das Wasser noch mehr zusammenlaufen läßt: Die Herstellung von Alkohol aus Steinkohlenderivaten. Einzelheiten über die Methode der Schnapsherstellung aus Steinkohle stehen noch aus.

Ortsgruppe Chojny der D.S.A.P.

Am Freitag, dem 6. Januar (Drei-Königs-Tag) um 10 Uhr vormittags findet im Parteilokale (Rysia 36) die

Jahreshauptversammlung

der Ortsgruppe statt. Die Tagesordnung umfaßt den Bericht des Vorstandes und der Revisionskommission sowie die Neuwahl des Vorstandes und der Vertrauensmänner. Außerdem wird Gen. Heike ein Referat über das Thema:

„Was ist Sozialismus"

halten. Angesichts der Wichtigkeit der zu erledigenden Fragen ist das Erscheinen aller Mitglieder erforderlich.

Der Vorstand.

Radio-Stimme.

Dienstag, den 3. Januar.

Polen.

Lodz (233,8 M.).
11.40 Presseumschau, 11.58 Zeitzeichen, Krakauer Programm, Fanfare, 12.10 Schallplatten, 13.20 Wetterbericht, 15.15 Wirtschaftsbericht, 15.50 Schallplatten, 17 Sinfoniekonzert, 17.55 Programm, 18 Leichte Musik, 19 Verschiedenes, 19.20 Bericht der Lodzer Industrie- und Handelskammer, Theaterprogramm, 19.30 Musikalische Feuilleton, 19.45 Nachrichten aus aller Welt, 20 Volkstümliches Konzert, 21.20 Geigenvortrag, 22 Literarisches Viertelstündchen, 22.15 Salonmusik, 22.55 Wetter- und Polizeibericht, 23 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.).
11.30 Konzert, 14 Schallplatten, 15.35 Operettengesänge, 15.50 Campanella, 16.30 Konzert, 20.30 Lieder von Verdie, 21.20 Hörspiel: Der Weg in die Freiheit, 22.5[illegible] Konzert.

Königswusterhausen (938,5 kHz, 1635 M.).
12 Schallplatten, 14 Konzert, 16 Frauenstunde, 16.3[illegible] Konzert, 17.30 Hauskonzert, 20 Konzert, 20.30 Lieder 21.20 Die Jagd nach dem Gold.

Langenberg (635 kHz, 472,4 M.).
13 Konzert, 15.50 Kinderstunde, 17 Konzert, 20.05 Abendmusik, 21.20 Musik-Drehbühne.

Wien (581 kHz, 517 M.)
11.30 Konzert, 13.10 Schallplatten, 15.20 Wir stellen vor, 16.50 Konzert, 19.35 Chansons, 20.05 Orchesterkonzert, 22.05 Tanzmusik.

Prag (617 kHz, 487 M.)
12.30 Konzert, 16.10 Konzert, 18.25 Deutsche Sendung, 19.20 Konzert, 20.55 Beethoven-Kompositionen, 22.15 Schallplatten.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer Straße 101

Die beiden Brüder

Roman von P. Wild

[31

Männer, Frauen, Kinder rannten durcheinander. Eine verzweifelte Mutter wollte sich in den brennenden Wagen stürzen, um ihr Kind daraus zu retten. Sie mußte gewaltsam zurückgehalten werden.

Alle Ordnung war aufgelöst, ein Chaos herrschte.

In selbstverständlichem Verantwortungsgefühl des charaktervollen Menschen empfand Freesen den Willen zur Tat. Wenn niemand für Ordnung sorgte, wohin sollte das führen! Alle Anarchie zertrümmert! Niemals baut sie auf.

Kurzerhand übernahm er das Kommando. Seine scharfe, befehlgewohnte Stimme klang ruhig, sicher, Gehorsam heischend. In selbstverständlicher Unterwerfung hilfloser Masse gehorchte sie seinen Anordnungen.

Notlichter wurden angezündet, die gefährdeten hinteren Wagen abgekuppelt, vor dem Verbrennen gerettet und geräumt. Den Eingeklemmten wurde, soweit es möglich war, geholfen, die Verwundeten notdürftig verbunden. Als Verbandstoff diente die Wäsche aus den Reisekoffern.

Ueberall war Freesen, legte selbst Hand mit an, riet, half, kommandierte. Sein Beispiel wirkte Wunder.

Aerzte wurden herbeigeschafft, hämmerten gegen Holz, Metallsägen knirschten in grellendem Surren durch Eisen. Das Rettungswesen war plötzlich organisiert, Disziplin herrschte, Helfen wurde Pflicht.

Alle waren in voller Tätigkeit, als der erste Hilfszug eintraf, der Aerzte, Hilfspersonal, Verband- und Werkzeug brachte. Beim Licht der mitgebrachten Magnesiumfackeln zeigte sich erst der Umfang grauenhafter Verwüstung in seinen schrecklichen Einzelheiten in mitleidloser Nacktheit.

Die ineinandergerammten schweren Lokomotiven bildeten eine chaotische Masse starrenden, zerfetzten Metalls. Während die schwere D-Zuglokomotive über der anderen lag, die Räder freistehend in die Luft, hatte sich die untere beim gewaltigen Anprall tief in die Erde gebohrt. Beide Lokomotivführer und ein Heizer waren tot, die zwei ersten Wagen wie Pappschachteln zusammengedrückt. Ein schauriges Bild der Verwüstung.

Menschen standen oder lagen umher, bleich, mit angst- und schmerzverzerrten Zügen, blutbesudelte Verwundete, Tote.

Wahnsinnig gebärdeten sich die einen, stumpf-schicksalergeben die anderen; Beten klang zwischen Anklagen.

In leuchtend goldener Pracht schimmerte der flimmernde Sternenhimmel über das Elend, erstrahlte das Firmament im Glanz unbekannter Ewigkeit.

* * *

Die Retter waren an der Arbeit. Man fragte nach dem Organisator, der das Rettungswerk so tatkräftig geleitet hatte.

Flüsternd, zweifelnd, schaudernd wurde der Name genannt; ein Verfehmter, des Mordes Verdächtiger: Michael Freesen, der Brudermörder.

Die eben noch seine Tat in den Himmel gehoben hatten, wandten sich stumm von ihm ab, schämten sich seiner Hilfe, weil er ihnen ein Sünder schien unter den Gerechten.

Pharisäer! Unbegreifliche Abgründe menschlicher Selbstgerechtigkeit, die den eigenen Retter verleugnete, an den Pranger stellte.

Helläugig, feinfühlend empfand Freesen den Wechsel der Stimmung gegen sich. Er war wieder ein Angeschuldigter, ein Verbrecher.

Er lächelte verächtlich bei dem Gedanken: Gleichviel was du tust, du bist gerichtet, verfehmt!

Sollte er sich der Gerechtigkeit solcher Masse ausliefern? Flucht! Jäh überkam ihn der Gedanke. Keiner würde ihn hindern. Ein paar Schritte hinein ins Dunkel, und er war frei.

Wie das lockte! Frei sein, frei!

Unwillkürlich wandte er sich zur Seite.

„Herr Freesen." Die Stimme des Kriminalbeamten, schwach, kaum vernehmbar. Ihm aber klang sie erschreckend laut, wie ein Befehl. Unwillkürlich blieb er stehen.

„Wo ist mein Kollege?"

Seltsame Frage. Grotesk, wenn der Augenblick nicht so traurig gewesen wäre. Sollte der Angeklagte der Gefangene seiner Wächter sein?

Und doch überkam ihn ein Erschrecken. Wo war er? Suchend durcheilte er die Reihe der Verwundeten, Geretteten, Toten; nichts. Schweren Schritts kehrte er zurück.

In verständnisvollem Schweigen sahen sich die beiden Männer an; sie wußten es: jener andere war tot, im Abteil verbrannt.

Beklemmend deutlich empfand Freesen das Furchtbare. Um seine Stirn zwängte sich ein Eisenband, das fester angezogen wurde, immer fester, bis das Pochen des eigenen Blutes ihn schmerzte. Ein fader Geschmack kam auf seine Zunge, ein Bedürfnis nach Ruhe erwachte in ihm. Er erschauerte in der Nachtkühle, bemerkte erst jetzt, daß er in Hemdärmeln war. Den Rock hatte er zurückgelassen bei der Flucht aus dem brennenden Wagen.

Wie gleichgültig das war. Woher nur die Müdigkeit kam. Gegen seinen Willen sank er zu Boden, eine tiefe Abspannung überkam ihn, dabei bohrte ein zuckender Schmerz in seinen Händen.

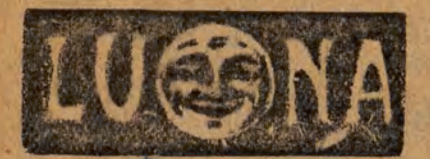
„Lassen Sie einmal Ihre Hände sehen", klang die Stimme des Arztes.

Geschickte Hände wischten das Blut aus seinem Gesicht, legten einen Verband um den Kopf.

„Bin ich verwundet?" fragte er erstaunt.

(Fortsetzung folgt.)

Tonfilm-Kino



Heute die mit Spannung erwartete **Premiere!** 100proz. Tonfilm

Rasputin

Ein Drama der Finsternis, des Grauens und der Wollust.

Nach der Regie des Russen Adolf Trotz auf Grund authentischer Handschriften ehemalig. russischer Würdenträger und des Fürsten Jussupow, des Mörders Rasputins.

Conrad Veidt als Rasputin

In diesem Film erreicht Conrad Veidt den Gipfel seines genialen Talentes und übertrifft alle bisherigen Leistungen. Die Person Rasputins, des „ungekrönten Zaren" ist so treffend dargestellt, daß dieser Film in die Geschichte der Kinematographie übergegangen ist.

Die übrigen Rollen spielen: **Bernhard Götzke, Paul Otto, Charlotte Ander, Elsa Tamara, Brigitte Horney** und **Karl Diehl.**

In dem Film kommen vor die historischen Gestalten: Zar Nikolaus .., die Zarin, der Zarewitsch, Jussupow, Purischkiewitsch u. a.

Beginn um 4 Uhr nachmittags. Freibilletts und Passepartouts ungültig. Die Preise der Plätze sind nicht erhöht.

Theaterverein „Thalia" — Theaterverein „Thalia"

„SCALA"-THEATER

Śródmiejska 15 (Cegielniana)

Freitag, den 6., und Sonntag, den 8. Januar, um 5 Uhr nachmittags

Humor! — **Komik!**

Freitag Premiere!
Sonntag Wiederholung!

„Stöpsel"

Erstmalig in Lodz!

Schwank in 3 Akten v. F. Arnold u. E. Bach.

In den Hauptrollen: **Anita Kunkel, Hertha Kriese, Ira Söderström, Irma Zerbe. — M. Anweiler, A. Heine, M. Krüger, R. Tölg, R. Zerbe.**

Witz! Preise der Plätze: Parkett — 4, 3.50, 3 und 2 Zloty, Logen und Balkon — 4, 3.50 und 3 Zloty. Amphietheater — 2 und 1.50 Zloty. 2. Balkon — 1.50 Zl., Galerie 1 Zloty. — Karten im Vorverkauf bei G. E. Restel, Petrikauer 84. Am Tage der Aufführung ab 11 Uhr vormittags an der Theaterkasse. **Ulk!**

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A.-G.

Lodz, Al. Kościuszki 47, Tel. 197-94. — Lodz, Al. Kościuszki 47, Tel. 197-94.

empfiehlt sich zur

Ausführung jeglicher Bankoperationen

Führung von

SPARKONTEN zu günstigen Bedingungen

Vermietung von Safes

in unserer neuerbauten, technisch ganz modernen Tresoranlage.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen am 1. Januar 1933 um 8.30 Uhr unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwester

Amalie Ruppert, geb. Schultz

im Alter von 72 Jahren nach kurzem schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen. — Die Ueberführung der lieben Toten findet am Mittwoch, den 4 ds. Mts., um 2 Uhr vom Trauerhause, Nawrotstr. 72 aus, auf den neuen evang. Friedhof in Rokicie statt.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Unwiderruflich letztes Experimentalauftreten des weltberühmten Psychologen

Wł. MESSING

heute, Dienstag, den 3. Januar, um 8.30 Uhr abends, im Saale der Philharmonie, Narutowicz-Straße 20.

Die noch vorhandenen Billetts werden von der Kasse der Philharmonie zum Preise von 75 Groschen bis zu 3.50 Zloty verkauft.

Warum schlafen Sie auf Stroh?

wenn Sie unter günstigsten Bedingungen, bei wöchentl. Abzahlung von **5 Zloty** an, **ohne Preisaufschlag, wie bei Barzahlung, Matratzen** haben können. (Für alte Kundschaft und von ihnen empfohlenen Kunden **ohne Anzahlung**) Auch **Sofas, Schlafbänke, Tapczans und Stühle** bekommen Sie in feinster und solidester Ausführung Bitte zu besichtigen, ohne Kaufzwang!

Beachten Sie genau die Adresse:

Tapezierer P. Weiß
Sienkiewicza 18
Front, im Laden.



Deutscher Kultur- und Bildungsverein

„Fortschritt"

Nawrot-Straße Nr. 23.

Heute, Dienstag:

Singstunde des Männerchores und Vereinsabend

Nach der Singstunde findet eine **Sitzung der Sänger** statt.

Morgen, Mittwoch:

Zusammenkunft d. Frauensektion

Venerologische Heilanstalt der Spezialärzte
Zawadzka 1.

Von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Sonntags von 9—2 Uhr nachmittags. **Konsultation 3 Zloty.**

Zahnärztliches Kabinett
Główna 51 Tondowska Tel. 174-93

Künstliche Zähne.
Empfangsstunden bis 8 Uhr abends.
Heilanstaltspreise.

Anzeigen haben in der „Lodzer Volkszeitung" stets guten Erfolg.

Oświatowe — Wodny Rynek

Heute und folgende Tage

Für Erwachsene u. Jugend:

Pat und Patachon als Die Erfinder des Pulvers

Uciecha — Limanowskiego 36

Heute und folgende Tage

Großes Doppelprogramm

I. **Die Frau des Pharaon** mit EMIL JANNINGS, PAUL WEGENER, HARRY LIEDTKE

II. **Fred Tomson** im Film **Gewalt vor Recht**

Przedwiośnie — Żeromskiego 74|76, Ecke Kopernika

Heute und folgende Tage

Das große Kunstwerk des Meisterregisseurs G. W. Pabst

„Kameradschaft" (Völkerverbrüderung)

Im Beiprogramm: Filmaktualitäten und Filmkomödie

Nächstes Programm: **„Der König bin ich"** mit VLASTA BURIAN

Sonnabend, um 12 Uhr, und Sonntag, um 11 Uhr vormittags, Kindervorstellungen: **„Der Diktator bin ich"** mit Harold Lloyd

Corso — Zielona 2/4

Heute und folgende Tage

Großes Doppelprogramm

I. **Kavaliere des Wilden Westen** mit George O'BRIEN, Victor Mac Laglen und Conchita Montenegro

II. **Slim u. Grim** in der vortrefflichen Komödie **Slim und Grim in Sibirien**

Ermäßigte Preise

Metro — Przejazd 2 | **Adria** — Główna 1

Heute und folgende Tage

Zum ersten Mal in Lodz

Die Kleine aus Montparnasse

In den Hauptrollen: **Gracja del Rio** und **Lucjan Galas**

Sztuka — Kopernika 16

Heute und folgende Tage

Bettelstudent

Wiener Operette.

In der Hauptrolle: **Jerry Verno**

Nächstes Programm: Die Husarenkönigin

Tagesneuigkeiten.

Redakteur Richard Zerbe im Zuge schwer erkrankt.

Gestern erhielten wir aus Krakau die telephonische Mitteilung, daß unser Mitarbeiter, Redakteur Richard Zerbe, in das Spital des hl. Lazarus eingeliefert worden sei.

Redakteur Zerbe hatte Freitag nachts 12.36 Uhr vom Kalischer Bahnhof aus eine Reise nach Zakopane angetreten, wo er in einem Sanatorium Heilung von einem langwierigen Lungenleiden suchen wollte. Im Zuge erlitt er dann einen Blutsturz. Sein ohnehin schwächlicher Gesundheitszustand dürfte dadurch noch eine Verschlimmerung erfahren haben.

So wird's gemacht!

Firma S. Danziger kürzt die Löhne um 20 Prozent.

Die Verwaltung der Firma S. Danziger u. Co., Kontnastraße 6, die bereits vor den Feiertagen allen ihren Arbeitern gekündigt hatte, teilte gestern den Arbeitern mit, sie könnten die Arbeit wieder fortsetzen, wenn sie auf neue Lohnbedingungen eingehen wollten, die um 20 Prozent niedriger wären als die bisherigen. In der Bekanntmachung hebt die Verwaltung der Firma hervor, daß Arbeiter, die auf die neuen Bedingungen nicht eingehen wollen, sich wegen einer Bescheinigung der Reduzierung zum Empfang von Unterstützungen melden könnten. Die Arbeiter in einer Anzahl von 480 Personen haben einstweilen die Arbeit unter den von der Direktion gemeldeten Bedingungen angenommen, jedoch Bemühungen um eine Intervention und Einberufung einer Verständigungskonferenz unternommen. (a)

Schließung von Geschäften aus Furcht vor der Kontrolle.

Der Termin für die Lösung der Patente nicht verlängert.

Wie nicht anders zu erwarten war, wurde der Termin für die Lösung der Gewerbescheine, der am 31. Dezember ablief, nicht verlängert. Die Folge war, daß die einzelnen Finanzämter gestern Beamte in die Stadt sandten und mit der Kontrolle der Unternehmen begannen. Wenn festgestellt wird, daß ein Unternehmen den Gewerbeschein nicht gelöst hat, wird ein Protokoll verfaßt, und der Unternehmer mit einer Geldstrafe belegt. Bis zum 15. Januar können aber die Patente ohne Verzugsstrafen ausgekauft werden, was jedoch nicht hindert, daß Strafen für das Nichtlösen auferlegt werden können.

Charakteristisch ist die Erscheinung, die gestern beobachtet werden konnte. Sehr viele Geschäfte sind aus **Furcht vor der Kontrolle nicht geöffnet** worden, da eine eventuelle Strafe viel höher ist, als der eventuelle Umsatz betragen kann. (p)

Erklärungen über den Umsatz bis zum 1. Februar einreichen.

Die Finanzkammer sandte gestern an alle Finanzämter Erläuterungen über die Einreichung von Erklärungen zur Umsatzsteuer von 1932. Diese Erläuterungen werden außerdem heute durch Maueranschlag veröffentlicht. Die Bekanntmachung besagt, daß bis zum 15. Februar d. J. Erklärungen über den Umsatz einreichen müssen: a) Besitzer von Handelsunternehmen 1. und 2. Kategorie; b) Besitzer von Industrieunternehmen 1. bis 5. Kategorie; c) Personen, die einen Industrieposten der 1. und 2. Kategorie bekleiden; d) alle freien Berufe. Handels- und Industrieunternehmen, die einer niedrigeren Kategorie angehören als unter a) und b) angegeben ist, können ebenfalls Erklärungen einreichen und genießen dann die im Gesetz über die Industriesteuer vorgesehenen Erleichterungen. Die Erklärungen sind im zuständigen Finanzamt abzugeben, wo auch kostenlos Formulare zu haben sind. Wer die Erklärung bis zu dem genannten Termin nicht einreicht oder darin unvollständige Angaben macht, wird mit einer Geldstrafe von 50 bis 500 Zloty belegt. Erheblich größere Strafen sind vorgesehen, wenn der Besitzer eines Unternehmens wissentlich falsche Angaben macht, die dazu geeignet sind, die Steuer herabzusetzen. Die Strafe beträgt das Zwei- bis Zwanzigfache der Summe, um die die Steuer vermindert worden ist. In besonderen Fällen kann auf eine Freiheitsstrafe von drei Monaten erkannt werden. (p)

Gebühren von Hengsten, die keine Anerkennungszeugnisse haben.

Das Veterinäramt des Magistrats gibt zur öffentlichen Kenntnisnahme, daß die Gebühren von Hengsten, für welche die Besitzer kein Anerkennungszeugnis haben, im Jahre 1933 50 Zloty betragen werden. Von diesen Gebühren befreit sind: 1. männliche Pferde, die, gerechnet vom 1. Januar des Jahres, in dem sie geboren wurden, noch nicht drei Jahre alt sind; 2. Hengste, die vor dem 1. Januar 1933 15 Jahre alt wurden; nachstehend erwähnte Tiere, die nicht später als am 1. Februar 1933 a) Eigentum des Staates wurden, b) Eigentum von Lehr- oder Heilanstalten wurden, c) in Kohlengruben Verwendung finden, d) an Rennen und anderen Pferdekonkursen teilgenommen haben, mit Ausnahme von Schaustellungen, außer, daß die Eigentümer der Hengste im Besitze von Bescheinigungen des Ackerbauministeriums wären, aus denen hervorginge, daß die Tiere von diesen Wettbewerben organische Fehler davongetragen hätten, infolge derer sie nicht kastriert werden könnten, e) kastriert wurden. Die Angaben betreffs des Alters der Tiere müssen vom Kreistierarzt bestätigt sein. Die Gebühren werden von der städtischen Kasse, Plac Wolności 14, angefangen vom 20. Februar 1933, entgegengenommen werden. Der Magistrat fordert alle Besitzer von Hengsten, von welchen die Gebühr von 50 Zloty abgezahlt werden muß, auf, die Tiere bis zum 1. Februar 1933 einschließlich im Veterinäramt, Narutowicza 65, 2. Stock, Zimmer 13, anzumelden. Wer dieser Aufforderung nicht nachkommt, unterliegt einer Strafe bis zu 100 Zloty oder einer Haftstrafe von 3 Tagen. Die Gebühr von Tieren, die ihr unterliegen, muß bis zum 1. April 1933 in der Stadtkasse eingezahlt werden.

Die alten Waffenscheine bis zum 31. März gültig.

Bekanntlich ist am 1. Januar die Verordnung des Staatspräsidenten über den Besitz von Waffen und Munition in Kraft getreten. Da aber noch die Vollzugsverordnung fehlt, ist eine Aenderung in der Ausfolgung von verlängerte Waffenscheinen vorgenommen worden. Jeder Besitzer einer Waffe mußte bis zum 31. Dezember ein Gesuch um Verlängerung des Waffenscheins einreichen. Wer dies nicht getan hat, muß dieser Pflicht innerhalb der nächsten Tage nachkommen und eine Stempelgebühr in Höhe von 5 Zloty beifügen. Die neuen Waffenscheine werden von den bisherigen stark abweichen. Da sie aber noch nicht angefertigt worden sind, behalten die alten bis zum 31. März d. J. Gültigkeit. Die Ausfolgung der neuen Scheine wird wahrscheinlich im Laufe des Februar erfolgen. (p)

Aufsehenerregendes Experiment W. Messings.

Der heutige Experimentalabend des Psychologen und Telepathen W. Messing hat großes Interesse ausgelöst, umsomehr, als das ganze Programm aus bisher nicht gesehenen Experimenten besteht, die von großer wissenschaftlicher Bedeutung sind. Herr Messing wird im Saale der Philharmonie einiges aus den Geheimnissen der Kriminalistik enthüllen. Auch die Experimente aus dem Bereiche der Hypnose versprechen interessant zu werden, da Herr Messing die Kraft seines Blickes vorführen wird und sowohl Medium als auch Ausführer der Seancen sein und unter der Aufsicht von Aerzten stehen wird. Außerdem werden die Zuschauer dem Vorführenden Aufträge betreffs ihrer Vergangenheit und Zukunft erteilen können, worauf sie Antworten erhalten werden. Auch die Experimente aus dem Bereiche des Hellsehens werden an aufsehenerregenden Momenten reich sein, da die Versammelten nicht nur Fingerzeige bezüglich verschiedener Personen erhalten werden sondern auch Antworten hinsichtlich der Horoskope für das Jahr 1933, die nicht sehr freudig sind.

In Anbetracht der wissenschaftlichen Grundlage des Experimentalabends W. Messings ist auch der Schuljugend der Zutritt gestattet. Das sensationelle Auftreten findet unwiderruflich heute um 8.30 Uhr abends im Saale der Philharmonie, Naruowicza 20, statt.

1 Zloty = 60 Groschen...

Die Lodzer Klassenverbände der Textilarbeiter wandten sich an den Arbeitsinspektor des Lodzer Bezirks mit der Bitte, die Arbeitsverhältnisse in unserem Nachbarstädchen **Alexandrow** einer genauen Prüfung zu unterziehen. Sie begründeten die Bitte damit, daß in dem Städtchen seit längerer Zeit chaotische und ungerechte Arbeitsverhältnisse herrschen. In fast keiner einzigen Fabrik würde der achtstündige Arbeitstag eingehalten, dabei kämen Fälle vor, daß die Arbeiter 16 Stunden am Tage arbeiten (!), wofür sie Löhne, die niedriger seien, wie die verpflichtenden Achtstundenlöhne, bezögen (!). In dem Gesuch der Klassenverbände wird noch auf eine unzulässige Erscheinung hingewiesen, die den Alexandrower Unternehmern zu verdanken ist: anstatt die Verdienste in bar auszuzahlen, werden den Arbeitern Wechsel und Lebensmittelkarten gegeben, die von den Geschäften wohl honoriert werden, aber in der Weise, daß 1 Zloty nur 60 Groschen gerechnet wird.

Kuchciak und Genossen kommen vor das gewöhnliche Gericht.

Der Staatsanwalt beim Lodzer Bezirksgericht Dr. Markowski entschied gestern, daß die Angelegenheit des Bombenwurfs vor dem Wojewodschaftsamt vor dem gewöhnlichen Gericht verhandelt werden soll. Roman Kuchciak und Genossen kommen also entgegen der bisherigen Annahme nicht vor das Standgericht. Die Akten in dieser Angelegenheit sind bereits dem Untersuchungsrichter zugegangen. (p)

Anmeldungen für die außerordentliche Arbeitslosenunterstützung für Januar.

Das Unterstützungsamt des Lodzer Magistrats gibt bekannt, daß die Registrierung der Arbeitslosen für die staatliche außerordentliche Unterstützung **morgen**, Mittwoch, den 4. Januar, stattfindet. An diesem Tage werden **alle** in Frage kommenden Arbeitslosen mit Buchstaben A bis Z registriert. Die Berechtigung zum Empfang der Unterstützung unterlag im Verhältnis zum Dezember keiner Aenderung, ebenso die Höhe der Unterstützungen. Die Registrierung findet statt im Büro des Unterstützungsamtes, Zeromskiego 44, von 8 Uhr früh bis 2 Uhr mittags.

Personalausweis, Legitimation des Arbeitsvermittlungsamtes und Lohnbuch sind mitzubringen.

Feuer.

Im Dorf Charbice Gorne, Gem. Puczniew, Kreis Lodz, entstand in der gestrigen Nacht im Anwesen des Bauern Szczepan Rozycki ein Brand, durch den die Scheune und Vorräte vernichtet wurden. Die Ursache des Brandes konnte bisher nicht festgestellt werden. (p)

Wann ist eine Entlassung gültig?

Der Verband der Angestellten zur Frage der Kündigungen und Entlassungen.

In einer Versammlung des Verbandes der Handelsangestellten ist eingehend über die Behandlung der Angestellten durch die Lodzer Firmen beraten worden. Am Ende des vergangenen Jahres wurden nämlich außerordentlich viel Kündigungen von Angestellten ausgesprochen und Entlassungen vorgenommen. Der Referent, der darüber berichtete, erleuterte das diesbezüglich Gesetz folgendermaßen:

Der Arbeitgeber hat das Recht, seinen Angestellten entweder individuell oder allen insgesamt dreimal hintereinander zu je drei Monaten zu kündigen. Nach Ablauf der dritten Kündigungsfrist muß ein **halbjähriger kündigungsloser Zeitraum** folgen. Wenn ein Arbeitgeber dieses halbe Jahr nicht berücksichtigt und den Angestellten abermals kündigt und dann entläßt, so ist diese Entlassung **nicht gültig**. Das hat zur Folge, daß der Arbeitgeber dem Angestellten eine Vergütung in Höhe von neun Monatsgehältern auszahlen muß, und zwar 6 Monate für die kündigungslose Zeit und drei Monate für die Kündigungszeit. Zu diesen 9 Monaten kann eventuell noch die Gebühr für den Urlaub hinzukommen.

Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde auf das wenig schöne Verhalten der Arbeitgeber den Angestellten gegenüber hingewiesen und folgende Tatsache angeführt: In vielen Firmen werden ununterbrochen Kündigungen ausgesprochen, sodaß die Angestellten sich nicht mehr beunruhigen, da sie wissen, daß die Kündigungsfrist höchstens mit einer Gehaltskürzung endet. Es kommt aber oft vor, daß einem oder dem anderen Angestellten einige Tage vor Ablauf der Kündigung oder selbst erst am letzten Tage mitgeteilt wird, daß er nicht mehr zur Arbeit kommen brauche. Der auf diese Weise Entlassene befindet sich in einem solchen Falle in derselben Lage, als ob die Kündigung garnicht ausgesprochen worden wäre. Dadurch wird eindeutig gegen den Willen des Gesetzes **verstoßen**, das die dreimonatige Kündigungsfrist deshalb vorsieht, damit der Angestellte die Möglichkeit hat, sich eine andere Beschäftigung zu suchen. Da dies der logische Sinn des Gesetzes ist, wurde beschlossen, bei der nächsten Gelegenheit eine **Entschädigungsklage** einzureichen und einen **Präzedenzfall** zu schaffen. Die Versammelten vertraten die Ansicht, daß sich das Oberste Gericht diese Meinung zu eigen machen und durch ein entsprechendes grundsätzliches Urteil die Lage der Angestellten bessern wird. (p)

Todessprung aus dem 6. Stock.

Schrecklicher Selbstmord eines verarmten Kaufmannes.

Im Hotel Savoy, Traugutta 6, verübte gestern der dauernd dort wohnende 50jährige Kaufmann Julius Heller Selbstmord. Heller nahm seit 8 Jahren ein auf dem 4. Stock gelegenes Zimmer ein. Um 5 Uhr morgens bemerkte gestern die Bedienung des Hotels auf dem Dache eines Anbaues die in einer Blutlache liegende Leiche Hellers. Als man mit Hilfe einer Leiter auf das Dach gelangte, konnte festgestellt werden, daß ihm die Schädeldecke zertrümmert war und daß Heller außerdem verschiedene Knochenbrüche erlitten hatte.

Heller, der sich in letzter Zeit mit Baumwollhandel befaßt hatte, war infolge der Wirtschaftskrise in eine verzweifelte Lage geraten, was auch aus einem von ihm hinterlassenen Briefe an seine im Auslande lebende Tochter hervorging. Es heißt darin, daß er von dem ständigen Kampf ums Dasein zermürbt sei und den Kampf aufgeben müsse.

Heller war am Abend auf den im 6. Stock gelegenen Balkon gestiegen und war von dort aus in die Tiefe gesprungen. Die Leiche wurde nach dem Prosektorium in der Lonkowastraße gebracht. (a)

Nächste Premiere im „Thalia“:

Eigentlich genügte es, wenn gesagt würde, daß die geistigen Väter des nächsten Premierenstückes im „Thalia“ die bestens bekannten Lustspieldichter F. Arnold und E. Bach sind. Wer kennt diese beiden nicht, die mit ihren vergnügten, an Witz und Komik überreichen Stücken den Zuschauer zu erfreuen suchen? Eigentlich nicht nur zu erfreuen suchen, denn es kann sich niemand dem köstlichen Einfluß, jenem glodenen Humor entziehen, der aus den Komödien der Verfasser Arnold und Bach hervorsprudelt. Wer die in der vorigen Saison gespielten Schwänke „Die spanische Fliege“, „Unter Geschäftsaufsicht“, wer schließlich den Bombenschlager „Frauen haben das gern . . .“ gesehen hat — all diejenigen werden sehr gut wissen, daß Arnold und Bach den Zuschauer Tränen lachen lassen, daß man aus vollem Halse lacht, nein, daß man brüllt, daß man nach jeder solchen Vorstellung das Theater wie verjüngt verläßt. Nun aber „Stöpsel“: Das ist ungefähr der Gipfel all derjenigen Sachen, die von den beiden Humoristen bisher erschienen sind; das ist Humor, Ulk, Witz in höchster Potenz. Den Proben nach zu schließen, die bereits ihrem Ende entgegengehen, sind unsere „Spezialisten“ für Arnold und Bach-Produkte, die unverwüstlichen, beliebten Herren Max Anweiler und Richard Zerbe hier wieder einmal in ihrem Fahrwasser. Außerdem wirkt diesmal der in weiten Kreisen bekannte Humorist Richard Tölg mit. Darum merke man sich: Premiere ist am Freitag, dem 6. Januar, um 5 Uhr nachmittags in der „Scala“. Und noch eins: Die Preise der Plätze sind weiterhin niedrig — von 1—4 Zl. Im Vorverkauf bei G. E. Restel, Petrikauer Straße 84, zu haben.

Keine Verhandlungen vor dem Stadtgericht.

Da im Lodzer Stadtgericht das Bestreben bestand, bis zum 1. Januar die rückständigen Klagen aufzuarbeiten, und da im Zusammenhang damit in den letzten Wochen in erhöhtem Tempo gearbeitet wurde, ist jetzt eine Verhandlungsunterbrechung angeordnet worden. Diese Unterbrechung dauert vom 2. bis 7. Januar. In dieser ganzen Woche werden weder Zivil- noch Strafsachen zur Verhandlung gelangen. Lediglich die Gerichtskanzlei wird tätig sein. (p)

Die Ansteckenden Krankheiten in Lodz.

Im Laufe der vergangenen Woche, d. i. vom 25. bis 31. Dezember, wurden der städtischen Gesundheitsabteilung folgende Fälle von ansteckenden Krankheiten gemeldet: Bauchtyphus 19 (in der Vorwoche 20), Scharlach 27 (39), Diphterie 101 (116), Masern 4 (5), Rose 8 (5). Insgesamt wurden demnach in der vergangenen Woche in Lodz 101 Fälle von ansteckenden Krankheiten notiert, in der Vorwoche 116.

Was in den Straßenbahnen gelassen wurde.

Im Dezember sind in den Straßenbahnwagen folgende Gegenstände liegengelassen worden, die in der Zeit von 10 bis 1 Uhr im Straßenbahndepot in der Tramwajowastraße 6 abgeholt werden können: Ein Spazierstock, 18 Geldtaschen, 2 Notizbücher, 2 Zeichenblocks, ein Zigarettenetui, eine Brosche, ein Vogelgebauer, ein Hemd, 9 Schirme, 10 Handtaschen, 8 Paar Schuhe, ein Paar Socken, ein Detektor, 13 Bücher, 3 Körbe, ein Paket mit Sachen, ein Herrenschuh, ein Bettlaken, ein Paket mit Strümpfen, ein Rest Stoff, eine Frühstückstasche, ein Topf ,ein Kneifer, ein Hemd und ein Schal, eine Blechbüchse, ein Lederfuteral, eine Milkanne. Die Gegenstände werden nur einen Monat aufbewahrt und dann Wohltätigkeitsorganisationen übergeben. (p)

Wenn man die Geliebte als Kusine vorstellt.

Vor einigen Monaten hatte der 30 Jahre alte Bronislaw Blaszczyk ein Mädchen kennengelernt, das er seiner Frau Helena als entfernte Verwandte vorstellte. Zwischen den beiden Frauen knüpfte sich Freundschaft an. Die Frau Blaszczyks hatte keine Ahnung, daß es sich um die Geliebte ihres Mannes handele, weshalb sie das Mädchen sehr oft einlud. Sonntag abend fand in der Wohnung des Ehepaares Blaszczyk ein Gelage statt, an dem die angebliche Geliebte und der Bruder der Blaszczyk Michal Szydylak teilnahmen. Im Verlauf des Abends ließ Blaszczyk die Maske fallen, sodaß seine Frau das Verhältnis zu dem Mädchen erfuhr. Von Eifersucht getrieben ergriff sie ein Pletteisen und warf sich damit auf das Mädchen, das die Flucht ergriff. Blaszczyk kam seiner Geliebten zu Hilfe und schlug auf seine Frau mit Fäusten ein, die wiederum von ihrem Bruder unterstützt wurde. Schließlich mengten sich Nachbarn ein, die auch die Rettungsbereitschaft herbeiriefen. Allen drei Teilnehmern an der Prügelei mußten Verbände angelegt werden. (p)

Wenn es im Zuge warm ist.

Der Lodzer Kaufmann Maurycy Lewin, Glownastraße 42, hatte sich über die Feiertage nach Zakopane begeben und dort ein sehr fröhliches Silvestern gefeiert. Am Sonntag abend trat er die Rückreise nach Lodz an. Da in seinem Abteil zweiter Klasse große Wärme herrschte, kleidete sich Lewin aus und legte sich, nur mit Wäsche bekleidet, schlafen. Vom Silvesterpuntsch stark ermüdet, schlief er sofort ein. Erst hinter Tschenstochau erwachte er wieder und stellte mit Schrecken fest, daß seine Kleider und sein Koffer im Werte von mehreren tausend Zloty verschwunden waren. Lewin zog sofort die Notbremse. Da er aber nicht angeben konnte, um welche Zeit der Diebstahl ausgeführt worden ist, konnten die Nachforschungen nach dem Diebe nicht aufgenommen werden. Ein Eisenbahnbeamter lieh Lewin einen Mantel, in dem er bis zur nächsten Station fuhr, wo er sich um Hilfe an die Polizei wandte. (p)

Diebstähle.

In das Schuhgeschäft von Wolf Weintraub in der Dworskastraße 9 drangen gestern Nacht Diebe ein, die Schuhe und Leder im Werte von 3000 Zloty stahlen. — Aus der Bierstube von Szymsza Kutas in der Lutomierskastraße 17 stahlen bisher nicht ermittelte Täter eine Girandole, Glühbirnen und Gardinen im Werte von 300 Zloty. — Vom Wäscheboden in der Okrzeja 20 wurde Wäsche der Helena Büchner im Werte von 350 Zloty entwendet. — In die Fleischerei von Daniel Brzezinski, Okrzeja 4, drangen Diebe ein und entwendeten Fleisch und Wurst im Werte von 800 Zloty. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

S. Jankielewicz, Alter Ring 9; B. Gluchowski, Narutowicza 6; E. Hamburg, Glowna 50; L. Pawlowski, Petrikauer 307; A. Piotrowski, Pomorska 91; L. Stockl, Limanowskiego 37.

Die Tätigkeit des Arbeitsgerichts im Jahre 1932.

Rückgang der Prozesse wegen der Krise.

Die Stillegung einer ganzen Anzahl Industriebetriebe und die mit jedem Tage zunehmende Wirtschaftskrise hat bewirkt, daß auch die Verhandlungen vor dem Arbeitsgericht wegen Entschädigung für Arbeit, Urlaub und dergleichen eine Verringerung erfahren haben. Der Rückgang der Verhandlungen im Arbeitsgericht ist auch darauf zurückzuführen, daß die Sozialgesetze mehr beachtet werden und man sich den bestehenden Vorschriften mehr anzupassen sucht.

Das Arbeitsgericht in Lodz hat im Jahre 1932 über 259 Strafverfahren verhandelt, die von Arbeitsinspektoren oder der Polizei eingebracht worden waren, sowie über 2528 Zivilfälle, die Arbeiter und Angestellte eingereicht hatten. Insgesamt wurde im Arbeitsgericht in 2817 Fällen verhandelt. Es haben 312 Verhandlungen stattgefunden, was 26 Sessionen monatlich ausmacht. (x)

Spionageprozeß in Lodz.

Der Wojt und der Sekretär der Gemeinde Bruß auf der Anklagebank.

Am 9. d. M. findet im Lodzer Bezirksgericht die Verhandlung gegen den Wojt der Gemeinde Bruß, Antoni Fisiak, den Sekretär derselben Gemeinde, Szeslaw Wolny und einen gewissen Stanislaw Glazewski aus Bruß wegen Spionage zugunsten eines Nachbarstaates statt. Einer der Helden dieser traurigen Affäre, Stefan Luczak, ist bereits im Juli 1932 vom Standgericht zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt worden. Gegen die obengenannten drei Personen wurde die Verhandlung dem gewöhnlichen Gericht übergeben. Die Angeklagten werden von den Rechtsanwälten Forelle und Kobylinski verteidigt werden. Die Verhandlung wird bei verschlossenen Türen stattfinden. (a)

Ziehung der Dollar-Prämienanleihe.

Bei der gestern stattgefundenen Ziehung der Dollarprämienanleihe fielen Gewinne auf folgende Nummern:

12 000 Dollar auf Nr. 1235854.

3000 Dollar auf Nrn. 1247064 1213624.

1000 Dollar auf Nrn. 368977 1206251 115097 1456028 334991 1156778 581460.

500 Dollar auf Nrn. 3716 702202 1432053 191983 831129 704835 494603 574982 634449 990976.

100 Dollar auf Nrn. 1443374 1032550 1493754 43669 106781 992712 40594 307528 1277994 1396094 1111479 1045749 282315 1137477 458530 397540 116874 1154308 1461785 761580 696844 1059355 110353 384027 1191173 815523 136820 174710 625713 781905 1282190 443397 1263489 114092 1139292 1413083 1347449 1137545 2486 1220482 419119 1031606 733343 99596 1074364 669632 454740 1342676 1401860 473478 415934 1070351 432314 108207 59110060 486636 200500 228680 475743 958233 227166 1266645 1145534 897116 655630 890102 1069154 480768 1432862 837860 455616 726798 854917 271537 824084.

Sport.

Die nächsten Eishockeyspiele.

Am Freitag steigen in Lodz folgende Spiele um die Bezirksmeisterschaft:

Helenenhof, 11 Uhr vormittags: Strzelecki K. Sp. (Lodz) — Strzelecki K. Sp. (Zgierz).

LKS.-Platz, 11 Uhr: Union-Touring — LKS.

Eiskunstlaufen im Helenenhof.

Für den kommenden Sonnabend sind im Helenenhof Wettbewerbe im Eiskunstlaufen vorgesehen, zu welchen einige Spitzenläufer aus Oberschlesien eingeladen worden sind. Die Lodzer und Zgierzer Teilnehmer, welche im Vorjahre bereits achtungswerte Leistungen an den Tag legten, trainieren bereits auf der idealen Eisbahn im Helenenhof, so daß mit hochwertigem Sport gerechnet werden kann. (b. m.)

Noch ein Fußballspiel.

Am Freitag, dem Heiligen Dreikönigstage, findet auf dem Widzewer Sportplatz ein Fußballwettspiel um den Meistertitel der C-Klasse zwischen Widzew III und dem Sportklub aus Koluszki statt. Das erste Spiel zwischen diesen Mannschaften, das in Koluszki stattfand, fiel zugunsten des Sportklubs aus. Für die Fußballer aus Koluszki genügt somit nur ein Unentschieden, um den Titel eines C-Meisters zu erlangen.

Von der Arbeiter-Europameisterschaft.

Die nächste Begegnung unserer Arbeiter-Repräsentation um die Fußball-Meisterschaft von Europa steigt Mitte Mai, und zwar gegen die Tschechoslowakei. Im Monat Juni soll in Kattowitz das Revanchetreffen gegen Deutschland stattfinden.

In der Westgruppe fand ein Spiel zwischen Belgien und Holland statt, das Belgien nach hartem Kampf 3:7 gewann.

Aus dem Reiche.

Arbeiter seit 11 Tagen im Hungerstreik.

In Tschenstochau haben die Arbeiter der dortigen Fabrik „Papiernia i mlyny“ zur Abwehr eines Anschlags auf ihren Verdienst zu einem bisher im Arbeiterkampf noch nicht geübten Mittel gegriffen: sie halten die Fabrik besetzt und nehmen keine Nahrung zu sich. Der Konflikt brach deshalb aus, weil die Fabrikleitung den Arbeitern die Löhne um 25 Prozent kürzen und ihnen außerdem das bisher gewährte Kohlendeputat von 2½ Korzec auf 1 Korzec herabsetzen wollte. Darauf sind die Arbeiter am Freitag vor den Weihnachtsfeiertagen in den italienischen Streik getreten, wobei sie es außerdem ablehnen, Nahrung zu sich zu nehmen. Sie schicken die Familienangehörigen, die ihnen Essen bringen, wieder mitsamt dem Essen nach Hause.

Ein Personenzug während der Fahrt auseinandergerissen.

Und die Fahrgäste merkten nichts davon.

Auf der Strecke Krakau—Lodz trug sich in der Nacht zu Montag ein einzig dastehender Unfall zu. Während der Fahrt lösten sich vom Personenzug Krakau—Warschau mehrere Wagen los. Da der Lokomotivführer den Verlust dieser Wagen erst einige Zeit später feststellte, dauerte es über eineinhalb Stunden, bis man die losgelösten Wagen herangeholt hatte. Sonderbar mutet es an, daß die Fahrgäste hiervon nichts gemerkt hatten, sondern erst davon erfuhren, als sie mit Verspätung am Bestimmungsort anlangten. (p)

Ozorkow. Die Zufuhrbahngesellschaft elektrifiziert die Stadt. Wie wir erfahren, hat die Verwaltung der Lodzer Elektrischen Zufuhrbahn das Recht erhalten, das Elektrizitätsnetz in Ozorkow auszubauen. Dem festgelegten Plan zufolge wird die Stadt vom Elektrizitätswerk in Zgierz mit Strom versorgt werden. Es ist zu diesem Zweck ein besonderes Kabel errichtet worden, das Strom von 35 000 Volt zu liefern vermag. Mit der Verteilung der elektrischen Energie an die Verbraucher wird sich der Magistrat befassen, der hierzu von den Konzessionären ermächtigt worden ist. (a)

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Christbaumfest des Kirchengesangvereins der St. Trinitatis-Gemeinde. Freitag (Heilige drei Könige) veranstalten wir im eigenen Lokal, Konstantynowska 4, ab 4 Uhr nachm., unser diesjähriges Christbaumfest, an dem im besonderen an unsere Kleinen gedacht werden soll. Eine ganze Kette von Ueberraschungen ist wieder für sie vorgesehen. Neben den Glücksrädern und Drehtischen, an denen wertvolle Preise zu gewinnen sein werden, wären zunächst die Deklamationen zu nennen. Die gerechtdenkende Jury, die hierfür reiche Geschenke beim Christkind ausgesucht hat, wird sehr darauf bedacht sein, daß keines der Kinder zu kurz kommt. Knecht Rupprecht wird die Geschenke verteilen. Der erste Teil des bunten Weihnachtsprogramms wird mit einer Kinderpolonaise abgeschlossen, die Knecht Rupprecht unter den Klängen des eigenen Vereinsorchesters anzuführen versprochen hat. Nach der Pause ist die Teilaufführung des wunderbaren Märchens „Christnacht bei den Schnee-Elfen“ oder „Meister Pinkepank“ vorgesehen, die bei den Kindern sicherlich helle Freude auslösen wird. Uebertrifft doch dieses Märchen in der Bühnenausstattung und in der Handlung bei weitem noch das unvergeßliche „Aschenbrödel“. Alle 5 Akte werden, wie schon bekanntgegeben, am 8. Januar, pünktlich 4 Uhr nachmittags, aufgeführt.

Wir laden auf diesem Wege unsere geschätzten Mitglieder nebst werten Angehörigen sowie die lieben Kleinen zu dieser Feier aufs herzlichste ein.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Vertrauensmänner von Lodz-Zentrum. Es wird daran erinnert, daß Mittwoch, den 4. Januar d. J., um 7 Uhr abends im Lokale, Petrikauer Straße 109, die monatliche Abrechnung der Vertrauensmänner mit dem Kassierer der Ortsgruppe stattfindet. Um pünktliches Erscheinen ersucht

der Vorstand